

[Aufgabe 7.13 (Zusatzmaterialien)] ? Durch welches dramaturgische Verfahren trägt die Szene zur Exposition bei? Welche rhetorischen Figuren / Stilmittel finden sich in der Passage? Stellen Sie die inhaltlichen Bezüge zwischen der astrologischen Weissagung und dem tatsächlichen Verhalten Segismundos im Stück her!

Die Erläuterungen König Basilios machen das Publikum mit der Vorgeschichte des Stücks bekannt. Sie rücken dabei in die Nähe des Botenberichts und stellen in der zeitlichen Struktur einen (in der Rede vermittelten) Rückgriff, also eine Analepse dar.

Im Oxymoron des „sepulcro vivo“ (7f.) wird bereits das Leitmotiv der Verschränkung von Geburt und Tod eingeführt, das im Weiteren u.a. durch das Paradoxon „porque el nacer y el morir son parecidos“ (8f.) und die Antithese “le daba muerte, naciendo” (16) fortgesetzt wird. Ein weiteres Oxymoron bildet die Bezeichnung “monstruo en forma de hombre” (14), die auf die Doppelnatur Segismundos (bzw. des Menschen an sich) ausgerichtet ist. Der mythische Zweikampf zwischen Sonne und Mond steht im Weiteren als Allegorie für die Auseinandersetzung zwischen den guten und dunklen Seiten des menschlichen Wesens (23ff.). Die Hyperbel der in höchstem Maße erschreckenden Sonnenfinsternis (30f.) zeigt Basilios Befürchtungen eines schlechten Vorzeichens. Die parallel gebauten Verse 39-41 stellen zugleich eine Klimax dar in einer sich steigernden Abfolge der genannten Katastrophen. Ebenso verhält es sich mit den Versen 53ff. Die Verse 68 bis 73 formulieren eine rhetorische Frage, mit der Basilio seine Entscheidung rechtfertigt. Die Träume der schwangeren Mutter und die aus Horoskopen entnommene Zukunftsschau Basilios bewahrheiten sich zwar allesamt (die Mutter stirbt bei der Geburt, der Sohn wird sich als monströser Tyrann erweisen und den Vater unterwerfen), doch sind die späteren Ereignisse genau genommen erst das paradoxe Ergebnis der von Basilio zum Selbstschutz ersonnenen Vermeidungsstrategie, welche durch eine unmenschliche Einkerkung Segismundos diesen erst zu einem ‚Monster‘ macht. Insofern erweist sich das Streben des Königs, die Sterne – also das menschliche Schicksal – nach eigenem Willen zu bezwingen(78f.) als Hybris und letztlich als zum Scheitern verurteilt.